

# ALLAHS BANK

Kein Dispo, keine Umfinanzierung, keine Konsumkredite: Woran andere Banken verdienen, ist für die Kuveyt Türk Bank tabu. Sie arbeitet nach islamischen Regeln, was Sicherheit in turbulenten Zeiten verspricht. Das entdecken jetzt auch deutsche Kunden

*„Diejenigen, die Zins nehmen, werden nicht anders dastehen als wie einer, der vom Satan erfasst und geschlagen ist.“ (Koran, Sure 2, Vers 275)*

**E**rtugrul Erden, 37, aus Mannheim möchte ein gottgefälliges Leben führen. „Doch ich kann ja nicht einfach zur Commerzbank gehen und sagen: Ich will keine Zinsen mehr!“ Zinsen zu nehmen ist laut Koran verboten. Jetzt hat in Mannheim eine neue Bank eröffnet, für die genau das selbstverständlich ist: die Kuveyt Türk Beteiligungsbank, die erste islamische Bank Deutschlands. Die Filiale in einem Altbau am Ende der Einkaufsstraße liegt nur wenige hundert Meter entfernt vom türkischen

Viertel, zwischen Apotheke und „Eriks Holland-Blumenladen“. Der helle Geschäftsraum ist menschenleer: links vier unbesetzte Schalter, auf einem Bildschirm darüber läuft türkisches Fernsehen. Auf den Tischen: Kugelschreiber, Tassen, Bonbons mit dem Logo der Bank, eine goldene Palme auf grünem Grund, ein Hinweis auf den Haupteigentümer der Bank: das Emirat Kuwait.

Geschäftsführer Ugurlu Soylu, 42, ist ein gemütlicher Mann mit sanfter Stimme, Vollbart und roter Krawatte. Das Ausbleiben der Kunden erklärt er so: „Wir haben noch keine Vollbanklizenz. Das kann noch ein oder zwei Jahre dauern.“ Bisher dürfe er Kunden nur an die Mutterbank in der Türkei vermitteln. Noch brüten die deutschen Behörden offenbar über den Besonderheiten der muslimischen Finanzwelt.

Geschäftsführer Ugurlu Soylu vor der Kuveyt Türk Bank in Mannheim.



„Hinter jedem Geldfluss muss ein reales Gut stehen“, erklärt Soyly das Prinzip islamischen Bankwesens. Der Handel mit Geld an sich ist verboten – und damit jede Art von Zinsen. „Wir verleihen grundsätzlich kein Geld.“ Bei der Kuveyt Türk gibt es keinen Dispo, keine Umfinanzierungen und keine Konsumkredite.

Soyly erklärt das Geschäftsmodell an einem Beispiel: Kauft man einem Fischer alle am Tag gefangenen Fische ab, ist das ein normales Geschäft – allerdings nur, wenn sie schon gefangen wurden. Schwimmen sie noch im Meer und man vereinbart vorab, den Fang des Tages zu kaufen, ist das ein zu unsicheres Geschäft: Der Fischer könnte nichts fangen oder viel mehr als erwartet. Die Lösung: Man beteiligt sich am Unternehmen des Fischers, zahlt den Preis für die Arbeit der Besatzung, Benzin und Verschleiß – und hat am Ende des Tages de facto trotzdem den gesamten Fang. Oder eben gar nichts, falls die Netze leer bleiben oder das Schiff sinkt.

So gibt es auf Sparkonten bei der Kuveyt Türk zwar keine festen Zinsen, aber am Ende des Jahres steht ein Ertrag: der Anteil am Erfolg der Unternehmen, in die die Bank investiert. Das Risiko wird zwischen Anleger und Bank geteilt – machen die Unternehmen Verlust, verliert auch das Sparkonto. „Theoretisch“, sagt Soyly, „real kommt das nie vor.“

Noch geschickter umgangen werden die Verbote der Scharia, wenn ein Kunde Geld braucht, zum Beispiel um ein Haus zu kaufen. Allah hat zwar die Zinsleihe verboten – aber das Kaufgeschäft erlaubt. Also kauft die Bank das Haus – und verkauft es sogleich an den Kunden weiter. Der Betrag wird in Raten abbezahlt, die Höhe des Aufschlags, den die Bank erhebt, unterscheidet sich dabei kaum von den Zinsen westlicher Immobilienkredite. Ähnlich funktionieren die Kreditkarten: Hier wird der Kunde kurzfristig zum Vertreter der Bank, kauft in ihrem Namen zum Beispiel eine Armbanduhr – und verkauft sie im selben Moment an sich selbst weiter.

Wie wettbewerbsfähig die islamischen Banken sind, zeigte eine Studie des Internationalen Währungsfonds (IWF) zur Entwicklung islamischer Banken in der Finanzkrise: Während konventionelle Banken im Jahr 2008 durchschnittlich über 30 Prozent Verlust machten, waren es bei den islamischen Banken weniger als zehn Prozent. Größere Einbrüche

kamen erst im Jahr danach, als die Finanzkrise die Realwirtschaft traf. Doch keine einzige islamische Bank musste Konkurs anmelden, keine musste verstaatlicht werden. Insgesamt, so das Fazit der Studie, waren islamische Banken in der Krise stabiler. Auch die aktuelle Euro-Krise werden sie wohl deutlich besser überstehen: Die Staatsanleihen, die den Geldinstituten derzeit zu schaffen machen, sind Zinsgeschäfte, an denen sich islamische Banken nicht beteiligen.

Wie hoch die Nachfrage nach einer solchen Bank in Deutschland tatsächlich ist, hat die Unternehmensberatung Booz & Company untersucht. Rund 15 Prozent der in Deutschland lebenden Muslime, so ihr Ergebnis, würden ihr Geld bei einer islamischen Bank anlegen. Andere Experten halten diese Zahlen für utopisch, schließlich sei die Nachfrage nach islamischen Produkten bei konventionellen Banken verschwindend gering. Zudem liege der Marktanteil in der Türkei, aus der die meisten deutschen Muslime stammen, gerade einmal bei sechs bis sieben Prozent. Die Skepsis scheint berechtigt. Doch ebenso die Hoffnung. „Die entscheidende Frage ist, ob auch wir Nicht-Muslime eine faire, ethische Bank wollen“, sagt Dirk Müller-Tronnier, Bankenexperte von der Wirtschaftsprüfungsfirma Ernst & Young. „Plausible, nachvollziehbare Produkte sind auch etwas für Sie und mich.“

Sogar für Menschen wie Philipp Strunz, einen 22-jährigen Gastronomen aus Mannheim, scheint die muslimische Banker-Version vielversprechend. Strunz war zufällig auf die neue Filiale mit der goldenen Palme in der Mannheimer Innenstadt gestoßen. Was ihn am meisten überzeugt hatte, als er die Filiale als Neukunde verließ, waren allerdings weder die religiösen Prinzipien noch der ethische Grundgedanke. Während ihn andere Banken mit Telefonschleifen, Schlangestehen und mürrischem Personal verschreckten, habe er hier die typisch orientalische Gastfreundschaft gespürt. „Hier kommt man rein und wird sofort freundlich beraten.“ Nun wartet er auf die Vollbanklizenz, um auch mit seinem Girokonto zur Kuveyt Türk umzuziehen. Wenn die Geschäfte so laufen, wie Geschäftsführer Soyly es sich vorstellt, könnte es allerdings sein, dass Philipp Strunz auch hier bald Schlange stehen muss.

Autor: Julius Schophoff  
Fotograf: Eric Vazzoler



Kundengespräch in der Kuveyt Türk Bank. Gerade in der Krise setzen Kunden auf Stabilität.



Hochspekulative Termingeschäfte, bei denen Banker auf Kurse wetten, gelten gleich dreimal als Teufelswerk. Das wäre Glücksspiel – und das ist im Islam verboten. Der Handel mit Aktien an sich ist erlaubt. Doch es wird nur in Unternehmen investiert, die aus islamischer Sicht moralisch einwandfrei sind: Waffen, Drogen, Alkohol, Pornografie oder Handel mit

Schweinefleisch, egal wie profitabel, sind für islamische Banken deshalb in der Regel tabu. 1975 hat in Dubai die erste islamische Bank eröffnet, seither wächst die Branche zweistellig. Heute gibt es weltweit über 500 Banken, ihre Bilanzsumme lag 2010 bei über einer Billion Dollar; das Potential wird auf das Vierfache geschätzt.